

Prof. Peter Rhein: „Die Zukunft muss man gemeinsam gestalten . . .“

Auch die Stadt Neu-Isenburg spielt im Denken von „Urban Future Forum“ eine wichtige Rolle

Von Horst Reber



Intensiver Gedankenaustausch über Verbesserungen im Leben von Senioren und Seniorinnen: Prof. Dr. Peter Rhein und die ehemalige Bundesministerin für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, Prof. Dr. Ursula Lehr, die heute als Vorsitzende des Bundesarbeitskreises der Seniorenorganisationen (BAGSO) ehrenamtlich wirkt. Foto: Horst Reber

Professor Dr. Peter Rhein (79), kam als junger sozialdemokratischer „Heißsporn“ wie er sich in unserem Exklusiv-Interview selbst bezeichnet, aus Lüneburg an den Main. Der Vater von drei erwachsenen Kindern (Boris, Nico, Natascha) machte zunächst eine bemerkenswerte kommunale Karriere als SPD-Stadtrat (1968 bis 1989). Er veränderte sein politisches Weltbild als Stadtrat (Schul- und Sozialdezernent) unter dem 1977 neu gewählten CDU-Oberbürgermeister Dr. Walter Wallmann, wo er dann sehr erfolgreich zuletzt als Sportdezernent mit bedeutenden Erfolgen für die Entwicklung des Sports in Frankfurt und darüber hinaus wirkte und später zur CDU überwechselte.

Nach einem späteren noch anschließenden zusätzlichen Studium der Gerontologie mit wechselnden ehrenamtlichen Aufgaben ist Prof. Dr. Peter Rhein heute eine der maßgeblichen Persönlichkeiten der Stiftung „Urban Future Forum“ mit Sylvia von Metzler als Vorsitzender und weiteren herausragenden Männern und Frauen aus diversen Bereichen des ganz oben angesiedelten Gesellschafts-, Wirtschafts- und Kulturlebens in Frankfurt, wie dem Ehrenbürger und Bankier Friedrich von Metzler, Städteplaner Prof. Albert Speer, Mainova-Vorstand Constantin Alsheimer oder auch Handwerkskammer-Präsident Bernd Ehinger, um nur einige zu nennen. Der **Jsenburger** hat Prof. Rhein zu seinen vielfältigen Aufgaben als Vordenker und Netzwerker für hohe Ziele und ganzheitliche Konzepte mit Zukunftsnutzen einer sich ständig verändernden Welt in diesem elitären Kreis engagierter Bürger für den **Jsenburger** exklusiv interviewt.

Urban Future Forum ist eine Institution, die ihren Standort in Frankfurt hat. Inwieweit sind die Landkreise drum herum, wie beispielsweise Offenbach, der Taunus, der Odenwald oder Rheingau mit einbezogen? Spielen diese überhaupt eine Rolle bei der Dominanz der Stadt Frankfurt?

Rhein: „Frankfurt ist zweifelsohne die mit seinen 250 Quadratkilometern und einem unterversorgten Wohnraum, der in den nächsten Jahren mit neuen Wohnmöglichkeiten insbesondere an den Rändern dringend erweitert und verbessert werden muss, die Standortadresse dieser Institution.“

Urban Future Forum ist generell zukunftsorientiert, gemeinnützig und überparteilich. Die Stiftung sucht nach Konzepten, um das Leben, das Gestalten und das Zusammenleben in einer Demokratie und der Wahrung der Menschenrechte konzeptionell nach diesen Grundsätzen zu entwickeln. Und zwar in Zusammenarbeit mit anderen europäischen Metropolen, sodass man gegenseitig von Erfahrungen profitieren kann.“

Ist das nicht die eigentliche Aufgabe der Politik?

Rhein: „Ja und nein. Wir erarbeiten unabhängig von parteipolitischen Überlegungen große Ziele, völlig frei von parteipolitischen und regionalen Überlegungen, was jedoch auch bedeutet, dass wir gemeinsam vernünftige Zukunftslösungen erarbeiten. Man kann als Bürger den politischen Handlungsträgern nicht alles noch über das Tagesgeschäft hinaus überlassen. Man kann ihr auch bei der Bewältigung helfen. Aus der Bürgerschaft kommen viele gute und zum Teil ausgezeichnete Gedanken mit Erfahrungen, die von großem Nutzen sind. Urban Future Forum denkt europäisch und national gleichermaßen, sozusagen Hand in Hand und vertieft praktisches und theoretisches Geistesgut über die Landesgrenzen hinweg. Das war nicht immer so, wie Sie wissen.“

EDITIONSTADTZUKUNFT



STIFTUNG
urban future forum e.v.
für die Zukunft der europäischen Stadt

Hört sich gut an, überzeugt auch inhaltlich den ganz normalen Bürger, der gerne auch über den Tellerrand des Lebens schaut. Aber

inwieweit ist jetzt beispielsweise auch ein Bürger aus Neu-Isenburg in solche Initiativen mit einbezogen?

Rhein: Eine gute Frage, die generell für alle Bürger der Region Rhein-Main steht, denn ursprünglich war das Denken mal auf die Stadt mit aktuell über 700 000 Einwohnern fokussiert. Bis man dann bei der gemeinsamen Arbeit und dem Sammeln von Fakten und Argumenten recht schnell erkannte, dass die Region, also auch die ganzen Gemeinden rund um die Stadt Frankfurt mit ihrem eigenen Potenzial in alle Überlegungen miteinbezogen werden müssen. Die Stadt Frankfurt, die im Jahr 2020 laut neuester Erkenntnisse vermutlich dann über 720 000 Einwohner beherbergen dürfte, war mal der Ausgangspunkt. Aber inzwischen ist es die ganze Region, die denkt und lenkt und sich im Interesse aller Gedanken erarbeitet, um das Leben insgesamt noch einfacher, lebenswerter, aber auch interessanter zu gestalten. Symposien finden inzwischen nicht mehr allein in Frankfurt statt, sondern genauso in Offenbach, Hanau, Darmstadt, der Wetterau oder Bad Homburg, um dies beispielgebend zu sagen. Das heißt: Die Bürger aus diesen Gemeinden sind voll mit in die Zukunftsgestaltung einbezogen und liefern

eigene Beiträge. Auch was das Wohnen unter finanziell erträglichen Bedingungen angeht.“

Was weiß man eigentlich in der Stiftung von Neu-Isenburg, also einer Kommune mit rund 37 000 Einwohnern, direkt am Rande der Stadt Frankfurt?

Rhein: „Neu-Isenburg ist als Gemeinde mit seiner hochinteressanten hugenottischen Geschichte als Beispiel für Kommunen in der Nachbarschaft besonders prädestiniert, um auch solcherlei Erfahrungen zu nutzen. Die Hugenotten haben einen kulturellen Schatz mitgebracht, der fundamental besonders wichtig ist. Die Stadt ist auch dank ihrer spezifischen Bürgergeschichte mit großem hugenottischen Einfluss geradezu ideal geprägt in ihrem offenen Denken und der tiefen Erdung seiner Bürger. Der Einfluss früherer Zeiten ist heute noch spürbar. Und schauen Sie mal hin: Neu-Isenburg ist bekanntermaßen liberal, weltoffen und wirtschaftlich sehr gut aufgestellt. Also muss man sich solche Erfahrungen auch generell in unserer Stiftung mit zunutze machen.“

Was würde passieren, wenn die Stadt Frankfurt all ihre Gedanken für die Gestaltung der nächsten Jahrzehnte alleine erarbeiten würde?



Prof. Rhein mit Sohn Boris

Rhein: „Dann würde es ihr wahrscheinlich so gehen wie der amerikanischen Stadt Detroit, die genau diesen Fehler gemacht hat und heute dafür sehr büßen muss.“

Herr Prof. Rhein, das hört sich alles nach sehr vernünftigem Wandel an. Wie hat sich Ihr Leben im Laufe der Jahre verändert?

Rhein, lachend: „Ich merke schon, Sie sind im Bilde. Nun ja, in jungen Jahren war ich ein ziemlich linksgestrickter Haudrauf. Aber das Leben und kluge Köpfe haben auch in meiner Denkungsart, insbesondere bei der Gestaltung der Zukunft für alle, einen sehr guten Einfluss gehabt. Und dafür bin ich auch sehr dankbar. Die Zukunft muss aus der Gemeinsamkeit gestaltet werden, das Ego muss in die zweite Reihe rücken.“



Inge und Michael K. | Liebende | Kunden seit 1976

Unser Leben, unsere Reise, unsere Frankfurter Sparkasse

„Dank dem Sparkassen-Finanzkonzept der Frankfurter Sparkasse können wir uns entspannt zurücklehnen und unser Geld für uns arbeiten lassen.“

Die Frankfurter Sparkasse – Ihr Partner für individuelle Beratung.

 Frankfurter
Sparkasse 1822



www.facebook.com/FrankfurterSparkasse